

Sterben in musikalischer Schönheit

Sissach | Vokalensemble Acanthis gastierte in der Oberen Fabrik

Ein musikalisch-literarischer Abend mit englischen Texten der Lyrikerin Emily Dickinson und Musik von John Dowland wurde am Sonntagabend im Saal Etage inszeniert.

Gedämpftes Licht und eine ruhige, aber erwartungsvolle Stimmung umhüllte die Besucherschar, als wie aus dem Nichts sanfte Lautenklänge durch den Raum schwebten. Dies war der Auftakt zu einem Abend voller Poesie, süsster Melancholie, Liebesleid und Liebeslust. Es schien, dass mit dem Schliessen der Türe zu diesem Raum zugleich eine Türe in eine andere, längst vergangene Welt, fern von Lärm und Hektik, geöffnet worden wäre.

Intensität dank Schlichtheit

Die auf den ersten Blick kühl anmutende Inszenierung in Grau- und Blautönen unterstrich aber in der Folge mit ihrer Schlichtheit die Intensität der vorgetragenen Lyrik und verlieh der Chormusik einen noch stärkeren musikalischen Ausdruck. Fliessend ineinander übergehend wechselten die Sängerinnen und Sänger mit jedem Stück ihre Position und Zusammensetzung. Dabei kreierten sie gleich-



Die Stimmen des Vocalensembles wurden mit der Lyrik von Emily Dickinson verwoben.

Bild Angelika van der Wolk

zeitig ein sich ständig veränderndes Bühnenbild, bestehend aus einer Unzahl von grauen Kisten, einmal als Sitzgelegenheit angeordnet, dann als Bühne dienend, von der die in London geborene und in Basel aufgewachsene Sasha Mazzotti mit weicher, aber eindringlicher Stimme die Gedichte von Emily Dickinson in englischer Sprache vortrug, verwoben mit den leise

gehaltenen Stimmen der Chorsängerinnen und Chorsänger. In harmonischer Abfolge wurden virtuos vorgetragene Musikstücke für Blockflöte (Illianna Meier-Garnier), Laute (Sofie Vandan Eynde) und Varginal (Nathalie Leuenberger) dargeboten. Jede der Interpretinnen ist eine Meisterin auf ihrem Instrument. Dowlands Lieder und Dickinsons Gedichte, die ungewöhn-

liche Inszenierung und die künstlerischen Ambitionen sind bei dieser Darbietung auf eindruckliche Weise zu einem stimmigen Ganzen vereint worden. Dem Publikum hat es gefallen, es bedankte sich mit viel Applaus und zeigte zufriedene Gesichter.

Angelika van der Wolk

Letzte Aufführung heute um 20.15 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel.

Ganz schön verspielt, die beiden

Anwil | Martin Herzberg und Gabriele Hasler betreiben die Spielbar

Einfach nur spielen und sich dabei alleine oder gleich im Team weiterentwickeln? Das geht wunderbar. Dabei tun sich erst noch neue Horizonte auf.

Jan Geerk

«Im Spiel widerspiegelt sich die Persönlichkeit und dies ganz ohne Maske», erklärt Martin Herzberg. Mitten in der Liestaler Burgstrasse, auf dem Weg zum Gespräch in einem Café, öffnet der 47-Jährige einen Metallkoffer. Darin befindet sich ein etwa 20 Zentimeter langer, roter Kegel, an dem eine Schnur mit einer Kugel hängt.

Herzberg nimmt das Gerät zur Hand und will die Kugel mit einem gekonnten Schwung auf die Spitze des Kegels dirigieren. Während er lachend das Kunststück probiert, rutscht ihm beinahe die schwarze Hornbrille von der Nase. Nach einigen erfolglosen Versuchen schafft er es und führt aus: «Durch den spielerischen Umgang miteinander kann ein Team stärker werden, neue Horizonte tun sich auf.»

Schritt in die Selbstständigkeit

Martin Herzberg und Gabriele Hasler sind zwei Pädagogen aus Anwil, die von der Heilkraft des Spielens überzeugt sind. Sie bieten Seminare an, in denen sie «spielend» die Kreativität, die Kommunikation und den Zusammenhalt von Gruppen fördern wollen. Nachdem die heute 43-jährige Hasler als Pflegefachfrau und Berufsschullehrerin tätig war, wagte sie 1998 den Schritt in die Selbststän-

digkeit. Sie bildete sich an der Akademie für Spiel und Kommunikation zur Spielpädagogin und zum Coach weiter. Im Jahr 2000 gründete sie dann die Spielbar, um den Menschen das Spielen wieder näherzubringen. Seitdem gibt sie Kurse für Senioren und Berufsleute, um deren Kommunikation und Teamfähigkeit zu verbessern.

Jonglieren gut fürs Gehirn

Martin Herzberg aus Sissach trat 2002 der Spielbar bei. Der gelernte Chemikant war lange Jahre im Verkauf tätig. Während dieser Zeit besuchte er viele Kommunikations- und Verkaufstrainings und konnte in seiner Tätigkeit im Aussen- und Innendienst Erfahrungen sammeln. Seinem Plan, sich selbstständig zu machen, kamen seine Arbeitgeber zuvor, weil sie ihn «wegrationalisierten», wie Herzberg sagt. Mitunter aus Trotz bildete er sich zum Coach weiter und ist heute glücklich, mit Hasler Spielkurse für Einzelpersonen und Teams durchzuführen.

Später im Café erklärt Hasler, Geschäftsführerin der Spielbar: «Ein gutes Beispiel ist das Coachinginstrument Jonglieren. Es führt die linke und die rechte Gehirnhälfte zusammen und ermöglicht ein die Kreativität förderndes, vernetztes Denken.» Die Jongliertechnik widerspiegelt die Lebenseinstellung und kann in Situationen, in denen man überfordert sei, helfen, erläutert sie. Wenn man zum Beispiel ein bestimmtes Musikstück auf dem Klavier übe und einfach nicht weiterkomme, soll man ein paar Minuten Auszeit nehmen und



Spieltrieb als Beruf: Gabriele Hasler und Martin Herzberg.

Bild Jan Geerk

jonglieren, um den Druck zu lösen. Das schwierige Stück kann anschliessend wieder in Angriff genommen werden «und wird einem leichterfallen».

Alter spielt keine Rolle

Hasler und Herzberg sind auch privat seit einigen Jahren ein Paar und spielen auch noch nach Feierabend. Sie verstehen sich nahezu ohne Worte. Ein Blick genügt und schon starten sie das Spiel «Ping-

Pong», ein Interaktionsspiel. Der Erste sagt ein Wort, der Zweite muss das nächste passende Wort anhängen und so weiter, bis sich ein logischer Satz ergibt.

Die Spiel-Seminare der beiden richten sich an Menschen jeden Alters. Sie sagen: «Man hört nicht auf zu spielen, weil man alt wird, sondern man wird alt, wider weil man aufhört zu spielen.»

www.spielbar.ch

Streich mit Feuerlöscher kostet 64000 Franken

Rothenfluh | Teurer Streich: Die Verunreinigung der Rothenflüher Turnhalle mit einem Staub-Feuerlöscher beschert Gemeinde und Versicherung Kosten von insgesamt 64000 Franken. Wie auf der Homepage der Gemeinde nachzulesen ist, liegt die Schadensregelung der Versicherung nun vor: Die Versicherungsgesellschaft deckt Sachschäden in der Höhe von 52200 Franken. An der Gemeinde bleiben damit rund 12000 Franken hängen. Über die Urheber des Vandalenaktes ist der Gemeinde bis dato nichts bekannt. Der Gemeinderat hatte Anzeige erstattet, der Fall liegt beim Statthalteramt Sissach. Sollte die Täterschaft ermittelt werden, würde diese sowohl von der Versicherung als auch von der Gemeinde Rothenfluh zur Kasse gebeten, sagte Gemeindeverwalter Bruno Heinzelmann auf Anfrage.

In der Nacht auf den 12. Juni hatte eine unbekannte Täterschaft einen Feuerlöscher vollständig durch ein gekipptes Fenster im Materialraum der Mehrzweckhalle entleert, worauf sich der feine Lössstaub im gesamten Gebäude ausbreitete. Für die Reinigungsarbeiten war eine spezialisierte Firma aufgeboden worden. Die Turnhalle blieb mehr als eine Woche geschlossen. **ch.**

Franziska Schaub nicht im Finale

Rünenberg | Franziska Schaub Lang aus Rünenberg ist draussen: Die Kandidatin für die Wahl zum «Mitglied des Jahres 2008» von Weight Watchers (die «Volksstimme» berichtete) hat es nicht ins Finale geschafft. Ebenfalls ausgeschieden ist die zweite Baselbieterin Sabrina Nish aus Laufen. **vs.**

Hochsaison der Einbrecher

Liestal | Eine Einbruchswelle vermeldet die Baselbieter Polizei: Im Bezirk Arlesheim habe sich die Zahl der gemeldeten Einbruchdiebstähle gegenüber der Vorwoche auf 40 verdoppelt. Allein in Allschwil sei innert vier Tagen 15-mal eingebrochen worden. Weitere Einbrüche seien in Münchenstein, Muttenz, Therwil, Birsfelden, Oberwil und Reinach gegangen worden. Zudem wurden Einbrüche in Gelterkinden und Böckten verzeichnet. Die Polizei bittet, verdächtige Wahrnehmungen sofort zu melden – und nicht erst einige Stunden später. **sda.**

Brandursache nicht abschliessend geklärt

Liestal | Die Ursache für den Brand in einem Rothenflüher Gartenhaus vom 8. November bleibt ungeklärt. Laut Polizeisprecher Rolf Wirz ist jedoch eher von Fahrlässigkeit auszugehen als von Brandstiftung: Es habe sich weder ein Brandbeschleuniger feststellen lassen, noch sei das Schloss des verriegelten Häuschens beschädigt gewesen. Beim Brand des kleinen Schopfs im Gebiet «Erl» (die «Volksstimme» berichtete) war niemand verletzt worden. **vs.**

Koordination im Kampf gegen Fluglärm

Allschwil | Zwölf Baselbieter Gemeinden, die sich solidarisch gegen Fluglärm zusammengetan haben, wollen eine Koordinationsstelle einrichten. Sie wollen so ihre Anliegen beim EuroAirport und der Kantonsregierung mit mehr Druck einbringen. Zentrale Ziele sind die Ausdehnung der Nachtruhe auf 22 bis 7 Uhr und weniger Lärmbelästigungen durch Frachtflüge. Mit dabei sind Aesch, Allschwil, Arlesheim, Biel-Benken, Binningen, Bottmingen, Lauwil, Oberwil, Reigoldswil, Reinach, Schönenbuch und Therwil. **sda.**